

Der Satellit
erscheint Montag,
Mittwoch und
Freitag.

Der Satellit.

Der Satellit u. Kron-
städter Zeitung kostet
halbjährig 5 fl. mit
Post 6, ins Ausland
6 fl. 36 kr.

Conversationsblatt zur Kronstädter Zeitung.

Nr. 77.

Wittwoch, den 30. Juni.

1858.

Vaterländische Charakteristiken von Eduard Schiefer.

16. Der Schweinehändler.

Ich rede hier von dem Schweinehändler, der sein nicht wenig einträgliches Gewerbe im Kleinen, aber mit ungewöhnlicher Vorliebe betreibt, vom Zigeuner, dessen eigentliches und einziges Haushier das Schwein ist. Ihm wendet er seine ganze Sorgfalt zu; es ist sein rechtes Herzblatt. Bei der letzten Ueberschwemmung rettete, nach dem Bericht eines Augenzeugen, ein Zigeuner zuvor sein Schwein; dann erst kehrte er zurück, um sein Weib abzuholen. Der Zigeuner pflegt seinen Brunzer mit solcher Hingebung und Aufopferung, daß er oft seine Kinder darüber vergiftet. Nicht selten liegt das borstige Ungethüm gesättigt vor der Lehmhütte oder vor dem zerzausten Zelt, während drinnen die zahlreiche Familie nichts zu beißen hat. Kein Weg ist dem von Natur bequemen Zigeuner zu weit, wenn er Futter für seinen Liebling holt. Er unterzieht sich selbst in den Hundstagen den schwersten Feldarbeiten, um einige Maß Kleien oder Kukuruzmehl für das unersättliche Ungeruhfam zu verdienen.

Und solcher Pflege kann es denn auch nicht fehlschlagen! Es ist Thatsache, daß der Zigeuner die bestgenährten Schweine zu Markte bringt. Leider aber sind diese so sehr an seine Küche gewöhnt, daß sie selten mit Erfolg völlig ausgemästet werden können. Die Zigeunerschweine sind Gourmands, die bald nach diesem, bald nach jenem Verlangen tragen.

Der Zigeuner hält die Preise seiner Schweine hoch und feilscht halbe Tage lang mit dir, wenn er bemerkt, daß dir an seiner Waare gelegen ist. Jeder Groschen muß einzeln erobert werden durch begründete Ausstellungen an dem käuflichen Objekt. Zehnmal in einer Viertelstunde bethueert der Zigeuner auf Ehre und Seelenseligkeit, daß sein Schwein das beste auf dem ganzen Markte sei. Er preist in den schwungvollsten Ausdrücken seine Zähmheit, seine Jugend, oder nach Befinden auch sein Alter, und die empfehlendste Eigenschaft desselben: seine beispiellose Gefräßigkeit. Er ruft das Schwein beim Namen, wirft ihm Kukuruzkörner, Unkraut und verdorrte Brotkrumen aus seinem Tornister vor, um dir dessen Gefräßigkeit zu veranschaulichen.

Ist endlich der Kauf abgeschlossen, ist ein Trunk Wein und Bissen Brot als Zugabe zugesagt, hat er das Schwein in deinen Stall gebracht, so beginnt die Bettelei. Erst gibt er dir Verhaltensmaßregeln, Fütterungswinke und thut dabei so geheimnißvoll, als legte er dir seiner reichen Erfahrung reichste Schätze zu Füßen. Dann gehts ans Bitten um einen neuen Trunk, um etwas Speck oder um irgend ein altes Kleidungsstück für seine Kinder, die armen. Dazwischen versichert er immer und immer wieder, sich beim Handel übereilt zu haben: so billig sei noch nie ein Schwein gekauft worden.

Hat er endlich vom Liebling seiner Seele rührenden Abschied genommen und sich entfernt, so wagt ers nicht, mit dem wiederholt abgezählten Kauffchilling im Gürtel, unmittelbar nach Hause zu gehen, aus Angst, unterwegs überfallen und seines Schazes beraubt zu werden. Er sucht vielmehr eine Kneipe auf, um sich gültlich zu thun. Und da beginnt ein Trinken, daß dem Trinker so wohl wird „als wie zehntausend Säuen.“ Es kümmert ihn nicht, obs da draussen regnet oder schneit. Singend und jubelnd macht er sich auf den Heimweg und durchzieht die Straßen der Stadt mit großem Skandal. Oft übereilt ihn die Dunkelheit der Nacht unterwegs, oft findet ihn der nächste Morgen an der Stelle, wo er sich am Abend hinlegte, um die Tiefe des Straßengrabens zu messen.

Noch interessanter ist sein Anblick, wenn er, „wonnig berauscht,“ den Rückweg in Begleitung eines nicht veräußerten Lieblings und verfolgt von den Scheltworten seines halb nüchternen Weibes antritt. Scham ist beiden ein gleich unbekanntes Ding. Vor aller Welt thun sie sich die größten Schändlichkeiten an und lassen sich durch nichts in ihnen, mit unerschöpflicher Zungenfertigkeit geführten Verhandlungen stören, als durch die Seitensprünge des von Hunger gequälten Ungeruhfams. Wenn sie so durch die Straßen ziehen, hat es den Anschein, als ob Mann und Frau sich absichtlich noch thierischer geberdeten als der Kausch mit sich bringt. Beide wollen berauschter scheinen, als sie wirklich sind. Denn um sich zu berauschen, muß man Geld ausgeben; je größer also der Kausch, mit einer desto größern Geldausgabe kann der Berauschte prahlen. Und der Zigeuner ist ein geborener Prahlhans!

Wo ist Abhülfe zu suchen?

(Schluß.)

Es handelt sich meistens nur darum, die dargebotene Gelegenheit zu ergreifen und auszubenten. Oft aber steht hier Gemüthlichkeit und Gewohnheit hindernd im Wege; man hat nur Sinn für das, was nur mittelbar zum Ziele führt, was den Schönheitssinn bildet, den Geschmack läutert, die Kenntnisse erweitert, und den Geist kräftigt. Anders ist dies in denjenigen Ländern, die auf der Höhe der Gewerbsproduktion stehen; — in England, Belgien, Frankreich. Da sieht man in den Winterabenden ergraute Meister in den Zeichnungsfälen, in den technischen Auditorien, in den mechanischen Conservatorien, und sie dünken sich weder für zu alt noch für zu weise um Leitung und Belehrung in ihrem Fache überall entgegen zu nehmen, wo sie sich ihnen darbietet.

Endlich ist der Mangel einer zweckmäßigen Buch- und Rechnungsführung eine Hauptursache, daß viele Gewerbetreibende selbst bei einem befriedigenden Geschäftsgange nicht recht auf einen grünen Zweig kommen können. Ich habe schon oben darauf hingedeutet wie zahlreiche Gewerbe nur durch eine größere Produktion die Existenz fristen und die Konkurrenz aushalten können. Viele Handwerker müssen dormalen durch eine Masse von Gehilfen gleichsam fabrikartig betrieben werden, und dieser Betrieb erfordert eine umsichtigeren Behandlung und eine tiefer eingehende Rechnungsführung. Denn nicht nur kommen die Kosten des Rohmaterials, die Dauer der Arbeit, die Ausgaben an das Hilfspersonal, sondern auch die Abnützung der Werkzeuge und der Zinsbetrag der in dem Geschäftsbetriebe verwendeten Gelder in Betracht, wenn man die Ergebnisse der Gewerbtätigkeit und den dabei erzielten oder zu erzielenden Nutzen gehörig ermitteln will. Dazu kommt, daß die Gewerbe von den Chancen des Handels stets mächtig berührt werden; der Gewerbetreibende muß daher einigermaßen selbst kaufmännische Kenntnisse besitzen, wenn er Nutzen daraus ziehen oder Nachteile dabei abwenden will. — Zudem wird er bei einer streng geregelten Buchführung stets die gehörige Linie zwischen Ausgaben und Einnahmen einhalten. Er wird sich durch den häufigen Eingang von Geldern für Erzeugnisse, deren Rohstoffe er etwa auf Credit erhalten hat, nicht zu unnötigen, oder gar luxuriösen Ausgaben verleiten lassen; er wird der Verlockung zu Genüssen, die für ihn mit Opfern verbunden sind, leichter widerstehen, und sich vor Allem hüten sich Verpflichtungen aufzubürden, deren Erfüllung ihn bei eintretendem Termine in die größte Verlegenheit versetzen könnten. Denn dann kommt er nicht leicht in die Mißlichkeit, zu Pfand- und Leihhäusern seine Zuflucht nehmen zu müssen und dadurch leicht in Verfall zu gerathen. Eine geordnete Buchführung und geeignete Berechnung in dem Geschäftsbetriebe des Gewerbsmannes ist so wichtig und von so eingreifenden Folgen, daß ich mir vorbehalte in einem spätern Artikel auf diesen Gegenstand zurückzukommen.

Hermannstadt im Juni 1858.

W.

Omer Pascha in Bagdad.

Wer mit ungetrübtem Auge die bisherige Thätigkeit Omer Pascha's beobachtet, kann nicht umhin anzuerkennen daß dieser Renegat seit 18 Jahren der Hort der Pforte gewesen, ja der einzige fogar; es ist in dieser Zeit unter den Türken kein einziger fähiger Kopf hervorgetreten, obwohl viele in den Schulen von Paris, London, Berlin und Wien erzogen worden. Diese letztern waren bald nach ihrer Rückkehr wieder, was alle Türken sind: arbeitscheu, sorglos und unbekümmert um das Zukünftige, nur der Gegenwart und ihren Genüssen lebend. Omer Pascha beweist eben durch seine rastlose Thätigkeit und Unermüdblichkeit daß er nicht aus türkischem Blut ist, er verräth darin täglich sein Renegatenthum. Wir finden ihn zuerst als einzigen Generalstabsoffizier, wozu er von Admiral Stopford ernannt war, in dem letzten syrischen Feldzug gegen Mehemed Ali Pascha. Bald darauf, auf Empfehlung Stopfords, zum Brigadegeneral befördert, wurde er zum Gouverneur des Libanon ernannt, wo er sehr bald die Ruhe zwischen Drusen und Maroniten herstellte. Die Unterdrückung des Aufstands in Kurdistan unter Bederhan Bey, und die Gefangennehmung des letztern war allein das Werk Omer Pascha's. Wir sehen ihn dann im Jahr 1843 in Adrianopel, wo ein Korps von 25,000 Mann Landwehren zusammengezogen war, um sie durch einen Handstreich in reguläre Truppen umzuwandeln; diese ziemlich gefährliche Maßregel gelang vollkommen und ohne Blutvergießen, in Folge der guten Anordnungen welche Omer Pascha an der Spitze von vier Bataillonen Regulären getroffen hatte. Die Unterdrückung des Aufstands der Albanesen im Jahr 1844 und der Bosniaken im Jahr 1852 war ganz allein das Werk des Renegaten. Er hatte in diesen Aufständen seine große Fähigkeit den kleinen Krieg zu führen glänzend ans Licht gestellt. Seitdem sind auf ihn alle Augen in der Türkei gerichtet gewesen, als auf den Retter in der Noth. Für die Regelung der Angelegenheiten der Walachei wußte man daher unter dem Troß der Paschas keinen geeigneteren zu finden als Omer Pascha. Endlich, um den Krieg gegen die Russen zu führen, gab es keine Auswahl für das Generalcommando, der Renegat war der einzig mögliche. Und obwohl dieser Krieg zu Ende gegangen ohne daß die türkische Armee große Schlachten geschlagen, so ist doch Omer Pascha niemals besiegt worden. Erwägt man außerdem die ungeheuren Schwierigkeiten welche dem Pascha durch seine eigene Regierung bereitet waren, indem diese in ihrer gewohnten Sorglosigkeit von dem Dasein einer im Felde stehenden Armee kaum eine Notiz zu nehmen schien, weder für Geld, noch Lebensmittel, noch für Kleidung sorgte, so begreift man kaum wie Omer Pascha bei dem gänzlichen Mangel eines Commissariats so vielen Anforderungen genügen konnte. Freilich wurde die von der Armee besetzte Gegend, wenigstens die Christen derselben, aufs furchtbarste ausgefogen. Doch gewiß ist daß, wenn er auch im übrigen gar keine militärische Verdienste um die Türkei hätte, die Rettung der türkischen Armee vom gänzlichen Untergang, durch Klima und Hunger, allein schon die Türken ihm zu ewiger Dankbarkeit verpflichten würde; ohne ihn hätte es am Ende des Feldzugs keine türkische Armee mehr gegeben. Wir glauben daß er für so viele Mühen und Aufopferungen vom Sul-

tan auch rei
türkische Bol
Calamität n

Folgen

aus authenti

Feldwebel is

namentlich a

Autorität de

südlich vom

auf der Kar

waren in de

Regierung,

wußte nur

von nomadi

unter sich v

sind, ohne d

ausgeübt hä

reichste, hau

Euphrat;

dann währe

Haleb über

Nur durch

der Contribu

die Wüste r

und Bagdad

diesem Weg

pen. Omer

Bagdad ern

gegen den

feindlichen

der Hinder

könnten —

beschränkte

ger á 700

Haubitze mi

reguläres S

ihm. Die

Araber erh

Corps mit

vermehrten;

gern Aufen

mentlich R

Kamele erf

Mit

2. Januar

lichen Mar

Balis. W

die Höhe v

von den A

ten die Be

zu machen.

Häusern, v

mittel, und

schüssen; zu

tan auch reichlich belohnt worden; wir wissen bestimmt daß das türkische Volk nur auf ihn blickt, und bei der geringsten politischen Calamität nur von dem Renegaten Rettung erwartet.

Folgen wir nun dem Pascha nach Bagdad, so ersehen wir aus authentischen Briefen wie auch dort der ehemalige österreichische Feldwebel in wenigen Monaten außerordentliches geleistet, und namentlich auch an diesem Punkt des weiten türkischen Reichs die Autorität der Pforte hergestellt hat. Die Gegenden nördlich und südlich vom Euphrat, also Mesopotamien und Arabien, obwohl auf der Karte als unter türkischer Hoheit befindlich angegeben, waren in der That bisher ohne alle Beziehung zu der türkischen Regierung, und niemals hatte sie eine Autorität darüber. Man wußte nur daß diese Gegenden, im übrigen völlig unbekannt, von nomadisirenden Araberstämmen durchzogen werden, welche, unter sich völlig unabhängig, oft mit einander in Krieg verwickelt sind, ohne daß die Pforte auf sie auch nur den geringsten Einfluß ausgeübt hätte. Diese Stämme, unter denen die Gnesé der zahlreichste, hausten bisher während des Winters an den Ufern des Euphrat; jedes Frühjahr begaben sie sich nach Syrien, wo sie dann während des Sommers den ganzen Rand der Wüste von Haleb über Scham (Damaskus) bis Gor hinunter einnahmen. Nur durch ihre Vermittlung und gegen Empfangnahme bedeutender Contributionen durften Karawanen oder Reisende sich durch die Wüste wagen. Die Communication zwischen Konstantinopel und Bagdad war nur über Diarbekir und Mossul möglich, auf diesem Wege gehen die Posten, alle Regierungsbeamten und Truppen. Omer Pascha, auf sein Verlangen zum Gouverneur von Bagdad ernannt, entschloß sich die alte Route aufzugeben, und, gegen den Rath aller, sich einen neuen Weg mitten durch die feindlichen Araber zu bahnen. In der vollständigsten Unkenntniß der Hindernisse und Schwierigkeiten welche sich ihm darbieten könnten — denn Omer Pascha's Kenntnisse sind sehr gering — beschränkte er sich darauf von Konstantinopel zwei Bataillone Säuger à 700 Mann, eine Neunpfünder-Kanone und eine fünfzöllige Haubige mit sich zu führen. In Aleppo angekommen, stieß ein reguläres Kavallerieregiment in der Stärke von 500 Mann zu ihm. Die in Aleppo über den Stand und die Gesinnungen der Araber erhaltenen Nachrichten bestimmten den Pascha sein kleines Corps mit 300 Mann irregulärer Kavallerie, Baschi Bozuck, zu vermehren; zum Transport des Gepäcks und aller für einen längern Aufenthalt in der Wüste nöthigen Gegenstände, wohin namentlich Nahrungsmittel und Brennmaterial gehörten, waren 1800 Kamele erforderlich.

Mit diesen Mitteln ausgestattet, marschirte das Corps am 2. Januar von Aleppo ab, und erreichte nach einem sehr beschwerlichen Marsch durch Regen und Roth am 13. den Euphrat bei Balis. Von hieraus hielt er dann die Ufer des Flusses bis auf die Höhe von Bagdad. Die ersten Märsche wurden unbehindert von den Arabern zurückgelegt, jedoch bei dem Ort El Deir machten die Bewohner Miene der Colonne den Weitermarsch streitig zu machen. Die Bewohner von El Deir, einer Stadt von 2000 Häusern, verweigerten zunächst den Truppen die nöthigen Lebensmittel, und antworteten auf wiederholte Aufforderung mit Flintenschüssen; zugleich zeigten sich auf den das Lager umgebenden Hö-

hen einzelne Reiter. Eine flüchtige Recognosirung des Orts und der Umgegend gab die Ueberzeugung daß es sich hier darum handelte den combinirten Widerstand der Bewohner von El Deir im Verein mit 4000 arabischen Reitern, welche jenseits des Orts über den Fluß setzten, schnell niederzuwerfen, bevor die Kräfte des Feindes sich gesammelt hätten. Die Thore des Orts waren verrammelt, die äußere Häuserreihe bildete eine ununterbrochene Umfassungsmauer, überall mit Schützen besetzt. Der Pascha befahl ungefümt den Angriff mit einem Theil der Infanterie, während die Baschi-Bozuck die arabischen Reiter beschäftigten. Nach einem kurzen Gewehrfeuer von beiden Seiten, wobei der erste Adjutant des Pascha's, Nuri Bey, in der Schläfe getroffen und acht Soldaten getödtet wurden, war der Ort mit stürmender Hand genommen. Die Vertheidiger desselben retteten sich größtentheils durch Schwimmen über den Euphrat, 500 Gefangene in Waffen und 85 Todte zurücklassend. Von den Gefangenen steckte der Pascha 100 Mann in seine Infanterie, den Rest ließ er frei. Die erschreckte arabische Kavallerie wagte nicht ferner Stand zu halten; der über den Euphrat gegangene Theil zerstreute sich südlich in die Wüste, die übrigen zogen den Euphrat hinunter, um ebenfalls eine Furt zum Uebersetzen zu erreichen; dies zu verhindern sandte der Pascha seine ganze Kavallerie vor, mit dem Befehl alle Punkte bis Hillah, wo ein Uebergang möglich sei, zu besetzen, um so die Araber in Mesopotamien festzuhalten.

Die Nachrichten welche in El Deir über den Ort selbst eingezogen wurden, setzten den Pascha in nicht geringe Verwundung; dieser Ort El Deir ist nämlich der Hauptsitz einer kleinen Republik am Euphrat, von deren Dasein bisher Niemand eine Ahnung gehabt, obwohl sie seit Jahrhunderten besteht. Sie enthält außer El Deir die Städte Miadin mit 1200 und Bschara mit 800 Häusern, mit dem Distrikt Subta es Zor, also den ganzen Landstrich zwischen Zenobia und Zirjesum; das Ganze unter zehn Scheiks, ebensovieleu Mustis und Kadis, welche den großen Rath bilden. Diese Republik war stets zwischen den sich bekämpfenden Araberstämmen, den Schamans, welche nördlich des Euphrats bis Diarbekir und Mossul hinauf campiren, und den südlich und mehr östlich hausenden Gnesés, neutral geblieben. Die Einwohner von El Deir scheinen wohlhabende Leute zu sein, welche sich mit Handel, Ackerbau, Viehzucht und mancherlei Gewerben beschäftigen, namentlich mit Weberei, Gerberei und Anfertigung verschiedener Eiseninstrumente.

Nachdem der Pascha diese kleine Republik unter die Autorität des Sultans zurückgeführt, setzte er seinen Marsch nach Bagdad ungehindert fort, wo er wohlbehalten, und von den Einwohnern freudig begrüßt, am 10. Februar eintraf. Die Infanterie wurde größtentheils zwischen Bagdad und dem Euphrat auf Billet zurückgelassen; durch diese Maßregel, vereint mit der Besetzung aller Furten längs des Euphrats, waren in der That die Araber in Mesopotamien eingeschlossen, und ihnen die Wanderung nach Syrien unmöglich gemacht; sie hatten nur die Wahl den Sommer hindurch in Mesopotamien zu verbleiben, und ihre sämtlichen Pferde und Kamele zu verlieren, oder sich zu unterwerfen. Sie zogen das letztere vor, und erschienen in Masse vor dem Pascha, ihre völlige Unterwerfung und sich den freien Abzug nach Syrien

mit Uebergabe von 3000 Kamelen, 15,000 Schafen und 1500 Pferden erkaufend.

So war also durch diesen kühnen Zug mit einmal die Ordnung in dieser seit tausend Jahren unabhängigen wilden Araberwelt hergestellt, und sie zum Gehorsam geführt! Zum erstenmal seit der Chalifenzeit athmen die Bewohner Bagdads wieder frei auf, und wagen sich aus den Thoren der Stadt; die fruchtbaren Ufer des Euphrat und des Tigris sehen mit Sicherheit einer Wiederbelebung und dem Aufblühen der Kultur entgegen; denn die Furcht vor dem herumstreifenden, raubenden Araber ließ bisher keine stätige Bodenkultur zu; die Landbauer der Provinz lebten in Zelten, welche sie dort aufschlugen wo sie sich vor den Arabern sicher glaubten, bebauten ein Stückchen Land, nur eben hinreichend für ihre Nahrung, und verließen einen solchen Ort bei der Annäherung der Gefahr überfallen zu werden. In welchem Zustand sich unter solchen Verhältnissen die Landwirthschaft in jenen Gegenden befinden mußte läßt sich leicht ermessen, und welche Revenüen die Regierung daraus zu ziehen im Stande war, ist nicht schwer zu beurtheilen.

(Schluß folgt.)

Mannigfaltiges.

* **Kantus**, ein Ungar, der sich seit 1852 in Amerika aufhält und jetzt in Californien als topographischer Ingenieur angestellt ist, veröffentlichte kürzlich ein Buch in ungarischer Sprache, darin er nicht bloß das Privatleben der Yankee's, sondern auch das Treiben und die Sitten mehrerer Indianerstämme in pittoresker Weise schilderte.

* **Unerwarteter Gang der Begebenheiten.** Nicht selten geschieht das Gegentheil von dem, was Diejenigen beabsichtigten, welche für die ersten Urheber der Ereignisse gehalten werden. — Als Heinrich VIII. König von England, von seiner rechtmäßigen Gemahlin geschieden sein wollte und die Gesetze der katholischen Kirche seinen Neigungen entgegen standen, kam es vorzüglich auf die Klugheit Clemens VII. an, um ein Schisma zu verhüten, das dem Protestantismus neue Nahrung zu geben versprach. Der Papst faßte sein Verhältniß zu England richtig genug ins Auge, um zum Nachgeben bereit zu sein, und Heinrich, der dies wußte, sandte den Grafen Witschin in dieser Angelegenheit nach Rom. Der Graf war ein Freund von Hunden. Diese begleiteten ihn auf seiner Reise. Als er die erste Audienz beim Papste haben sollte, folgte ihm sein Lieblingshund in den Saal, ohne daß er es bemerkte. Der Papst reichte dem Gesandten den Fuß zum Kusse dar. In diesem Augenblick fuhr der Hund, an dergleichen Ceremonien nicht gewöhnt und für seinen Herrn fürchtend, auf den Papst los und biß ihn in die große Fußzehe, Clemens erschrickt, die ganze Versammlung geräth in Aufruhr, die Audienz wird aufgehoben, der Gesandte kehrt unverricht-

teter Sache nach London zurück, die Freundschaft ist zerissen, und Heinrich stiftet die Anglikanische Kirche.

(Zeit. f. d. eleg. W.)

* **Allzuviel ist ungesund!** Die Frau eines wohlbekannten Herrn in Berlin schenkt ihrem Gatten zum Geburtstag einen Schlafrock, den sie bei Louis Landsberger gekauft hat. Der angenehm Ueberraschte probirt ihn an und siehe da — es findet sich, daß der Schlafrock um mindestens 8 Zoll zu lang ist! In der Nacht bricht ein heftiges Gewitter aus — die besorgte Hausfrau steht auf und macht Licht, während der Gatte ruhig weiter schläft. Um nicht unbeschäftigt zu sein, nimmt Madame Zwirn, Scheere und Schlafrock zur Hand und kürzt letzteren um 8 Zoll. Als das Gewitter ausgetobt, begibt sie sich wieder zur Ruhe. Nun zählt zu der Familie auch eine sehr thätige Schwägerin, die sehr frühzeitig aufzustehen und die Wirthschafts-Angelegenheiten zu besorgen pflegt. Auch am nächsten Morgen ist das Fräulein zeitig auf dem Platz, sieht den Schlafrock hängen und, beieifert, ihrem Schwager eine Freude zu machen, kürzt sie den Schlafrock um weitere 8 Zoll. Das Frühstück ist vorbei, die beiden Damen sind zum Einkauf nach dem Markt gezogen, und der Eheherr will sich gerade auf sein Bureau begeben, als ihm der Schlafrock einfällt, und ohne weiter danach zu sehen, befiehlt er der Köchin, ihn zu einem Flickschneider ins Haus zu tragen, um 8 Zoll daran zu kürzen. Nachmittags beim Kaffee bringt der Schneider den Schlafrock wieder — o Jammer, es war nur noch eine Jacke mit Schößen!

* **(Brüsseler Spitzen.)** Das Spinnen des feinen Fadens, der zu diesen kostbaren Spitzen angewendet wird, ist eine Operation, die einen so hohen Grad von Sorge und wachsender Aufmerksamkeit erfordert, daß es unmöglich ist, daß sie je den menschlichen Händen genommen und durch Maschinen ausgeführt werden könnte; nur belgische Finger sind in dieser Kunst geübt. Die feinste Sorte dieses Fadens wird in Brüssel in feuchten, unterirdischen Kellern gemacht, denn er ist so außerordentlich zart, daß er in der Berührung der trockenen Luft über der Erde brechen würde; nur in einer feuchten Atmosphäre unter der Erde kann er gearbeitet werden. Es gibt eine Menge alter belgischer Arbeiter, die, wie Spinnen, den besten Theil ihres Lebens beim Spinnen in Kellern zugebracht haben. Eine solche Beschäftigung kann natürlich nur einen nachtheiligen Einfluß auf die Gesundheit üben; daher werden die Leute, um sie zu vermögen, sich derselben hinzugeben, mit hohen Preisen bezahlt.

* **(Ein Wunder.)** In Cincinnati war ein armer Teufel der Trigamie angeklagt. Bei der Untersuchung jedoch stellte es sich heraus, daß die ganze Beschuldigung bloß ein Complot der drei Klägerinnen gegen den Dreifachgeliebten war. Das Mirakulöse der Geschichte besteht darin, daß drei Ewastöchter, einen und denselben Gegenstand liebend, so lange einig zu handeln vermochten.

Unter der Verantwortung des Verlegers.

Gedruckt und im Verlag in Johann Gött's Buchdruckerei in Kronstadt.

F

Der
erscheint
Mittw
Fr

Mr.

Der
Sorgfalt
des öffentl
fachen La
auszuwähl
dem Befehl
zusammenz
erste und
zugleich
namentlich
es wird
den Indig
zu machen

Die
staats wa
Augiassta
sucht alle
welche da
Furcht us

Ni
Wehrkraft
das Cor
des wähl
es wurde
Bagdad
diese sind
oder son
von Tra
bad sank
die beide
die Art
daß das
statt der
läres Co
zu Pferd
den Leu
ber gele